

Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 151.

Donnerstag, den 2. Oktober 1890.

51. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen. Waiblingen.

An die Ortsvorsteher

Binnen 8 Tagen müssen

- 1) die Auszüge aus der Sportelrechnung pro ult. September d. J.
- 2) die Nachweisungen über Regiebauarbeiten von den Monaten Juli, August und Septbr.

Hier einleimen.

Am 29. Sept. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

Im Stall des Kronenwirths Schindeler in Plochingen ist die Maul- und Klauen-
seuche erloschen.

Waiblingen, den 27. Sept. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

In Enderzbach ist in den Stallungen des Jakob Seybold und Gottlob Bauer die Maul-
und Klauenseuche ausgebrochen und in den Stallungen des Christian Schwegler und Johann Dechtle
erloschen.

Waiblingen, den 29. Sept. 1890.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

Bekanntmachung.

In Schwaitheim ist in dem gemeinschaftlichen Stall des Melchior und Jakob Schwarz
und in dem Stall des Heinrich Müller die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 29. Sept. 1890.

R. Oberamt: gef. Stv. Waiblinger stv. Amtm.

Bekanntmachung.

In Schorndorf ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Waiblingen, den 29. Sept. 1890.

R. Oberamt: Waiblinger stv. Amtm.

Bekanntmachung.

In Auenstein O. A. Marbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 29. Sept. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

In dem Farrenstall der Stadtgemeinde Welzheim, sowie unter dem Viehstand des Jakob
Jentler in Unterschlechtbach und des Karl Blessing in Mittelschlechtbach
ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 30. Sept. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

Im Stall des Gutsbesizers Jakob Traub von Bülhards Hof Gde. Hohenacker ist bei
7 Stück Vieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Waiblingen, den 30. Sept. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

In Thomashardt O. A. Schorndorf ist die Maul- und Klauenseuche
ausgebrochen.

Waiblingen, den 1. Okt. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

In Bodelshofen Gde. Wendlingen O. A. Eßlingen ist die Maul- und Klauenseuche unter
dem Vieh des Gutspächters Flab ausgebrochen.

Waiblingen, den 1. Okt. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

Holz-Beifuhr.

Die Beifuhr von

10 Km. forsch. Prügel und
250 St. forsch. Wellen.

vom Stadtwald „Butterweg“ in die Stadt wird am nächsten

Samstag, den 4. Okt. d. J.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause im Accord vergeben.

Den 1. Okt. 1890.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Coaks-Lieferung.

Offerte auf die Coakslieferung zur Rathausheizung sind spätestens
bis Montag, den 6. Okt. d. J.

hierher zu übergeben.

Den 1. Okt. 1890.

Stadtpflege.

Waiblingen.

Kremsand-Verkauf.

Nächsten

Samstag, den 4. Okt. d. J., Vorm. 11 Uhr

wird auf dem Rathause ein Haufen schöner Kremsand
verkauft.

Den 1. Okt. 1890.

Stadtpflege.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Aufforderung.

Die Erträgnisse der

Gallus Weizer'schen Stiftung

sind nach der Urkunde, welche die letzte Willensverordnung des Stifters
enthält zur Verwendung für Personen bestimmt, welche sich in Stadt und
Amt Waiblingen durch besonders edle Handlungen:

Erfindung und Einführung gemeinnütziger Künste, Anzeigung
beträchtlicher Vorseiten, Rettung anderer aus großer Gefahr,
auch seltene Ehehalten und Domestiken-Treue

vor Anderen ausgezeichnet haben.

Diejenigen, welche an diese Stiftung Ansprüche zu haben glauben,
werden aufgefordert, ihre mit amtlich beglaubigten Zeugnissen belegte Gesuche
spätestens bis 10. Oktober d. J.

hierher zu übergeben.

Bemerkt wird aber, daß gemäß wiederholter Anordnung des R.
Oberamts hier die Stiftungsginse nur in 3 Portionen verteilt werden
dürfen, wies die Stiftungsurkunde bestimmt.

Den 30. Sept. 1890.

Verwaltung:

Stadtpfleger Pfänder.

Einige hundert

Risten, 6' lang und 2' breit à 40 Pf. und 1 Apfelsurte 16' lang und
6' breit, ebenso 1 Mehltrube mit 4 Fack ist dem Verkaufe ausgelegt
von
H. Kimmich, Cannstatt.

Stuttgart Waiblingen
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.
Christian Pfeleiderer
empfiehlt
Bettzeugle
zu 40, 50, 55, 60, 70 und 80 S
Zit, Cretonne und
Blaudruck, Satin
Augusta f. Bettbezüge
Schürzen- & Kleiderzeugle
in großer Auswahl.
Neueste Farben garantiert!

Stuttgart.
Gestanzte
schmiedeiserne Rosetten,
Blumen, Blätter, Kelche sowie
Gitternieten & Anneten
hält stets in großer Auswahl auf
Lager und empfiehlt solche billigst
Ferdinand Gross
Olgastraße No. 50.
Musterblätter & Preise gratis und franko.

Waiblingen.
Einen halben Morgen
Acker
im oberen kleinen Feld hat sozuleich
zu verpachten. Derselbe kann noch
mit Dinkel eingesät werden.
F. M a f.

Zuckerrüben-Anlieferung.
Von Mittwoch
den 1. Oktober
ab können die Rüben auf unserer Empfangsstation Waiblingen abgeliefert werden.
Zuckerfabrik Stuttgart.

Rübentreiber
Von
Donnerstag den 2. Oktober
ab können in unserer Fabrik frische Rübenschnitzl, der Zentner zu 30 Pf., gegen Baarzahlung abgeliefert werden.
Zuckerfabrik Stuttgart.

Der Landwirtschaftliche Bezirks-Verein Gßlingen.
ladet
zum Besuch der vom 4.—6. Oktober 1890 im Kuzelschen Festsaale (Bahnhofstraße) in Gßlingen, stattfindenden
Bezirks-Obst- und Traubenausstellung
ergebenst ein.
Gßlingen, den 26. Sept. 1890. Der Vorstand:
S c h l e h n e r.

Waiblingen.
Zur Winterfaison empfehlen
Winter-Süte
in lauter neuer, modernen Formen, sowie
Samnte, Federn und Bänder
in allen Farben und wird geschmackvoll und billig garnirt.
Um zahlreichen Besuch bitten höflich
Geschw. Gamer.
Frisirt wird sehr schön in und außer dem Hause.

Waiblingen.
Das
Zuckerrübenkraut
von 12 Ar hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Strümpfelb. S.
Zu sofortigem Eintritt wird ein
jüngerer
Dienstmädchen
gesucht
D. Seeger, Bäckr.

Woll- und Baumwoll-Garne
Reinwollene Restgarne per gewogenes P und M. 2.— sowie alle wolleren Strickgarne in bester Qualität, sowohl in echt naturbraun als einfarbig.
Vigogne in guter Qualität
Baumwollgarn von 90 Pf. per gewogenes Pfund an
Stuttgart. **H. Herion.**
Untere Königstr. 18.
An Sonn- und kirchlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

Stuttgart. Waiblingen.
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.
Christian Pfeleiderer
empfiehlt
Leinwand
garantirt rein leinen
zu 70 S bei Abnahme von 1/2
Stücken zu 65 Pf. per Meter.

Württemberg.
Stuttgart, 30. Sept. Heute Nachm. 2 Uhr fand die Preisverklündung in der Sanitätsausstellung statt. Die Aussteller sowie ein zahlreiches Publikum hatten sich zu diesem feierlichen Akte eingefunden. Heute Abend findet in der Ausstellung eine Schlusssitzung statt.
— (Vom Volksfest.) Das Cannstatter Volksfest, welches dieses Jahr ohne offizielle Veranstaltungen gefeiert wurde, hat dank der herrlichen Witterung einen so animierten Verlauf genommen, daß man es zu den gelungensten seit vielen Jahren zählen darf. Der Festplatz war mit Sehenswürdigkeiten und Wirtschaftshallen aller Art besetzt. Am Samstag vor mittag begann das Fest recht schüchtern, doch schon nach wenig Stunden strömten die Massen herbei, so daß der Nachmittag das richtige Volksfesttreiben zeigte. Noch ganz andere Dimensionen nahm aber der Jubel am Sonntag an, so daß nachmittags auf dem Platz kaum durchzukommen war. Auch die Rennen des Württemb. Rennvereins, hatten sich großen Besuch von Zuschauern zu erfreuen. Zur festgesetzten Zeit erschien der hohe Präsident des Vereins, Sr. R. O. Prinz Wilhelm von Württemberg. Die Rennen begannen mit einem Bauernrennen, an welchem sich 7 Reiter beteiligten. Staatspreis. 400 M. Distanz 1200 m. Sieger war Epple-Cannstatt, zweiter Schmid-Schorn-dorf, dritter Dit-Ludwigsburg, vierter Epple-Cannstatt.
— Die Kreis-Rindvieh-Ausstellung befindet sich direkt hinter dem Rennplatz und hat in einem vierseitigen hohen-luftigen Stallbau, dessen vier Flügel einen viereckigen Hof umschließen, Raum für etwa 500 Stück Vieh. Diese Ausstellung ist aus dem ganzen Land besetzt worden und bietet ein glänzendes Bild von dem hohen Stand der Viehzucht in Württemberg. Am zahlreichsten ist Rot- und Fleckvieh vertreten; es zählt in drei Flügeln des Riesenstalles über 360 Nummern, darunter etwa 180 einzelne Tiere verschiedener Besitzer, fünf Zuchtfamilien zu je 7 bis 10 Stück (Schäub-Maisenhelden, Wolter-Merklingen, Distel-Nuith, Schier-Walbeck, Schnurrer-Möhsen), endlich die Kollektivausstellungen der Zuchtviehgenossenschaften Künzelsau (4 Stück), Gerabronn (16), Heidenheim (21), Bradenheim (13), Leon-berg (20), Nedarfuhl (17), Luttlingen (15), Saulgau (16), Nies-lingen (13). Das landw. Institut Hohenheim sandte 16 Stück. Grau- und Braunvieh ist durch etwa 70 Tiere vertreten, darunter eine Zucht-familie von König-Friedberg (8 Stück) und die 16 Tiere zählende Gruppe der Zuchtgenossenschaft Viberach. Vom Limpurger Schlag endlich sind ca. 50 Tiere zugeführt, worunter die Zuchtgenossenschaft Alen allein mit 32 Stück vertreten ist. Die Musterung wurde am Samstag vor-mittag von der Preis-Kommission vorgenommen unter Leitung des Direktors der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft Frhr. v. Dv. und des Ober-regierungsrats Schittenhelm.
— Das Volksfest war heuer, begünstigt durch das herrliche Sep-temberwetter, ungemein besucht und belebt. Dem Publikum war der Unterhaltung genug geboten. Zu den größten Schaubuden gehörte das

Theater Wallenda mit Gymnastikern und dressierten Tieren, eine Menagerie Sonntag mit prächtigen Löwen, der Zirkus Dietrich mit einer großen Zahl von Pferden und Kunstreitern und allerlei dressierten Tieren. In größter Mannigfaltigkeit waren die Karoussells vertreten, die die Technik über die alte kindliche Form mit den hölzernen Säulen zu ganz raffinierten Zusammenstellungen hinausgehoben hat. Da ist z. B. eine Art russisches Karoussel, das mit der vertikalen Bewegung noch die Wirbelbewegung verbindet, und als neuestes eine „Dampfbergbahn“, von Lefer aus Essen, in England gebaut, die die Insassen ihrer Wagen mit Schnelzugsgeschwindigkeit wellenförmig auf- und abwärts bewegt. Die Seiltänzer- und Akrobatengruppen, die Museen, Panoramen, Wachsfigurenkabinette, die Moritaten, die Schnellphotographen, Schießbuden, Kraft und Wurf-spiele, Roulette, die Kasperleschier und auf das Sammeln sonstiger Sehenswürdigkeiten boten der Unterhaltung und Neugier reichen Stoff und lieferten ihren Beitrag zu dem Gemirre der orenbetäubenden Töne, das bei einem richtigen Volksfest den Wäsen erfüllt. In den Wirtschaftsbuden war eine große Zahl der bekanntesten Stuttgarter Wirthe vertreten. Den größten Andrang und die heftigste Gesellschaft hatten das große Pichorzelt und die Hofnagelsche Wirtschaft.
Cannstatt, 29. September. Bei der heutigen Volksfestlotterieziehung kamen folgende erste Gewinne heraus: 1. Gewinn 2 Paar Pferde, 2 Paar Geschirre und 1 Britischenwagen, Wert 4675 M., Los Nr. 7605; 2. Gewinn 4 Ochsen samt Geschirren und 1 Entewagen, Wert 2240 M., Los Nr. 6765; 3. Gewinn 1 Paar Pferde samt Geschirren und Entewagen, Wert 2310 M., Los Nr. 65,386; 4. Gewinn 1 Paar Ochsen samt Geschirren und 1 Truhnenwagen, Wert 1105 M., Los Nr. 6637; 5. Gewinn 1 Paar Ochsen samt Geschirren und 1 Leiterwagen, Wert 1075 M., Los Nr. 69,799. — Der 1. Gewinn (Los Nr. 7605) fiel in die Schweickertsche Kollekte.
Böblingen, 30. Sept. Heute früh wurde der lebige Schuhmacher W. Bailer erschossen im Bett gefunden. Das Motiv, das ihn zu dem Selbstmord getrieben, ist unbekannt.
Lauterbach, 29. Sept. Stadtschultheiß Lehner hier hat sich der R. Z. zufolge gestern bereit erklärt, die ihm vielfach aus den Kreisen der hiesigen und auswärtigen Wählerchaft angetragene Landtagskandidatur anzunehmen. Der Kandidat wird alsbald mit seinen Wahlkreisen beginnen.
Besigheim, 27. Sept. Als Kandidat der konservativen Partei für die bevorstehende Landtagswahl ist Finanzrat a. D. Kläber aus Stuttgart aufgestellt worden.
Sulzbach a. Murr, 28. Sept. Während der Ausfertigung eines Rezepts verschied plötzlich heute nachmittags an Herzlähmung der auch in weiteren Kreisen bekannte hiesige Wundarzt Werner, eine wegen seines offenen und ehrlichen Charakters allgemein beliebte Persönlichkeit.
Nottensburg, 28. Sept. Deonom Joseph Neußler gestern beim Obstbrechen von einem Baume herab, infolgedessen derselbe heute nachmittags verschied. Er zählte zu den wohlhabenderen Bürgern der hiesigen Stadt, war verheiratet und hinterläßt 9 Kinder.

Schussenried, 28. Septbr. Gestern Abend brannte hier ein Wohn- und Dekonomiegebäude vollständig nieder; der größte Teil der Fahrnis konnte gerettet werden. Der Brand soll durch ein „Feuerle“ entstanden sein, das Kinder angefaßt haben.

Craillheim, 28. Sept. In dem benachbarten Dinkelsbühl ist eine Typhusepidemie in bedenklichem Grade ausgebrochen; es liegen gegen 200 Personen, worunter auch der dortige Bezirksarzt, an dieser Krankheit darnieder. Mehrere Fälle haben bereits mit dem Tode geendet. Gestern wurden 4, heute 5 Personen begraben. Wie es heißt, soll das schlechte Trinkwasser die Ursache an der Krankheit sein. Es werden polizeilich alle Maßregeln angewendet, um dem weiteren Umsichgreifen der Epidemie Einhalt zu thun. Zur Untersuchung des Brunnenwassers wurden Aerzte und Professoren aus Erlangen zu Rate gezogen.

Auswärtige Todesfälle.

Abelberg bei Schorndorf: Albert Jaus, Pfarrer. Rinzelsau: Oskar Kirn, Rendant. Mötzingen: Marie Dauer, geb. Leuge, Wundarzte Wwe. Lindau: Julie Hauber, geb. Neutemann. Ulm: Friederike Enchelmayer, geb. Dunder, 80 J.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Sept. Der Kaiser reist morgen Mittag von Tralehen (Nipr.) mit Sonderzug nach Wien; am 9. Okt. dürfte er hier wieder eintreffen. — Der Besuch des Königs von Belgien am hiesigen Hofe wird Mitte Okt. erwartet. Der König wird der Einweihung des Mausoleums für Kaiser Friedrich in Potsdam beiwohnen, wozu auch der Großherzog von Baden eintritt.

Die Rückkehr des Kaisers nach Berlin wird am 10. Oktober erwartet.

Berlin, 25. Septbr. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Ueber die zukünftige Organisation des ostafrikanischen Küstengebietes wird innerhalb der Reichsverwaltung das erforderliche Material vorbereitet, damit dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt die vollständigen Pläne mit allen Einzelheiten vorgelegt werden können. Der kaiserliche Gouverneur von Kamerun, v. Soden, begiebt sich dieser Tage nach Ostafrika, um über die künftige Gestaltung der inneren Verwaltung und die Regelung der Jurisdiktionsverhältnisse an der Küste Ermittlungen anzustellen und darüber zu berichten.

Unter den Vorlagen, welche den künftigen Reichstag beschäftigen werden, wird sich voraussichtlich auch eine solche zur Bekämpfung der Trunksucht befinden; wenigstens berichten Berliner Blätter, daß man im Reichsamt des Innern sich mit der Ausarbeitung dieser Vorlage beschäftigt. Die Schwierigkeiten, die sich der Herstellung eines brauchbaren Gesetzes entgegenstellen, sind aus den früheren Versuchen hierzu bekannt; aber auf Grund der zahlreichen Erörterungen, die in der Frage stattgefunden haben, darf man der Vorlage in der Erwartung entgegensehen, daß sie einen Inhalt haben werde, über den eine Verständigung möglich ist.

Berlin, 29. Sept. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge handelt es sich bei der Aufnahme der Anleihen, worüber Verhandlungen im Gange sind, um 160 Millionen Mark für das Reich und um 50 Millionen Mark für Preußen, welche von dem Reichstag und dem Landtag bereits genehmigt wurden.

Die „Kreuz. Ztg.“ meldet: König Franz von Neapel steuerte für die Emin-Plantage bei Bagamoyo 100,000 M. bei, weil er, wie er Hauptmann v. Gravenreuth gegenüber sich ausdrückte, als Gatte einer baterischen Prinzessin bei einem deutsch-nationalen Unternehmen nicht hinstehen wolle.

In **Dberamberg** fand am 28. Sept. die letzte Vorstellung des Passionsspiels bei herrlichem Wetter statt.

Darmstadt, 28. September. Ein fürchtbares **Feuer** entstand am Sonnabend in Groß Umstadt und legte gegen 20 Gehöfte mit reichen Erntevorräten in Asche. Zum Glück ist kein Menschenleben zu beklagen.

Sasbehnen, 27. September. Einzig in seiner Art dürfte der **Kampj mit einer Kreuzotter** dastehen, den eine Frau dieser Tage zu bestehen hatte und von dem die „Br. L. Z.“ zu berichten weiß. Beim Pflücken auf das giftige Reptil stoßend, schlug sie mit dem Korbe nach demselben, um es zu töten. Allein der Schlag war nicht stark genug ausgeführt, um dem Thier den Garaus zu machen, infolgedessen dasselbe hoch aufgerichtet auf die Frau zischend eindrang, so daß sie eiligst, von dem wüthenden Reptil verfolgt, die Flucht ergreifen mußte, bis es ihr schließlich gelang, von einem Holzhaufen eine Stange zu ergreifen, um ihm entgegentreten zu können. Allein nach dem ersten Hieb wand sich die Schlange blitzschnell um die Stange, um sich auf diesem Wege der Frau zu nähern, bis sie endlich mit dem zweiten Schlage betäubt und schadlos gemacht wurde. Infolge des Schrecks ist die Frau aber berart vom Fieber erfaßt worden, daß sie schwer krank darniederliegt.

Ausland.

Paris, 27. Septbr. Aus **Südfraankreich** laufen fortgesetzt trostlose Ueberschwemmungs-Nachrichten ein. Im Departement Ardèche gingen allein gegen 60 Menschenleben verloren. Der Schaden beläuft sich auf 6 Millionen. Tausende von Arbeitern sind brotlos.

Paris, 30. Sept. Den Abendblättern zufolge hat der verhaftete Börsenspekulant **Arnauld**, an welchen die Rancher Lügendepesche über einen Grenzzwischenfall adressiert war, eingestanden, daß er bereits im April des vorigen Jahres zum Zweck von Börsenmanövern derartige Depeschen abgesendet hat.

Calais, 29. Sept. 70 Tüllfabriken wurden geschlossen, 4000 Personen sind arbeitslos. Abgesandte der Nottinghamer Trades-Union überbrachten 3000 Pfund St. zur Unterstützung.

Amsterdamm, 29. Sept. Der Zustand des Königs ist ernst. Der Erbprinz von Bentheim, Schwager des Königs, wurde nicht zum Besuch zugelassen. Heute wurden Professor Rosenfeld, Dr. Binkjunzen und Dr. Vlaanderen zu Rate gezogen.

Belgrad, 29. Sept. Als **König Alexander** gestern Abend von einer Ausfahrt zurückkehrend die Topčilder Straße passirte, explodirte unter den Rädern des zweiten Wagens, in dem sein Adjutant saß, eine Bombe. Außer einer Beschädigung des hinteren Wagenthelles ist kein Schaden geschehen. Strengste Untersuchung ist eingeleitet.

Bukarest, 30. Sept. In **Braila** brach bei der Verladung einer 5000 Kgr. schweren Kirchenglocke die den Ponton mit dem Schlepper verbindende **Brücke** zusammen. Die Glocke stürzte in die **Donau**, viele Personen mit sich reisend; es gab 10 Tode und viele Verwundete.

Ulgier, 27. Sept. Ein **Cydon** richtete in der Stadt **Philippewille** schwere Verheerungen an. Mehrere Häuser sind eingestürzt; die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 30. Sept. (**Schwurgericht**) Heute begannen die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals. Eines Totschlags angeklagt war der 22 Jahre lebige bisherige Versicherungsinspektor **Ludwig Rittmann**, von Mannheim gebürtig und hier wohnhaft. Die Verhandlung endete mit der **Freisprechung** des Angeklagten.

Verschiedenes.

Darmstadt. Ein hiesiger Arzt kam in der vorigen Woche zu dem Wagenbauer **Kunkel** in Frankfurt a. M., um bei demselben einen Wagen zu kaufen, der ihm ganz besonders gefiel. Der Wagenbauer bedeutete dem Herrn jedoch, daß der Wagen bereits von der Pferde-Lotterie-Kommission angekauft worden sei. Mit der Hoffnung, daß er ja auch im Besitze einiger Loose sei, entfernte sich der Herr Doktor. Wer aber beschreibt sein Erstaunen, als man ihm nach der Ziehung mittheilte, daß er nicht allein den betreffenden Wagen, sondern auch das dazu gehörige Gespann, Geschirr, Reitische u. s. w. gewonnen hatte. Seelenvergnügt nahm er seinen Gewinn in Empfang und fuhr heute morgen nach Darmstadt ab.

Der Thaler im Pfannenkuchen. Eine hübsche Geschichte, welche sich gelegentlich der im habsischen Oberlande stattgefundenen Manövern ereignet, wird nachträglich bekannt: Die einquartierten Soldaten, waren meistens artige und liebenswürdige Leute, welche sich die Zuneigung der Quartiergeber und noch mehr der Geberinnen in kurzer Zeit zu erwerben wußten. Deswegen fand sich eine Ehehälfte bewogen, ihrem 110er, als er in der Nähe des Billinger Aussichtsturmes die Gefechtsübung mitmachte, einen gut geschmalzenen Pfannenkuchen zu backen und ihrem Mann, dem Christe, den Auftrag zu geben, diesen Kuchen ihrem braven Soldaten zu bringen. Der Christe, der deren Aufträgen immer gerne nachkommt, packt den Kuchen unter seine Blouse und eilt dem Manöverfeld zu. Da dieses aber eine ziemlich große Ausdehnung hat, kann er den rechten Mann nicht finden, bekommt zuletzt selbst Hunger, setzt sich nieder und begehrt den Kuchen anzugreifen. Nur „e Bisle“ denkt er zuerst; der Appetit kommt aber bekanntlich erst recht nach dem Essen und der Christe nimmt Stück für Stück in Bearbeitung zwischen seine Kinnladen. „Aufsch“, ruft er auf einmal, denn er hat auf etwas Hartes gebissen und „Boß Bombenelement, da ischt jo bigott a Thaler drinne, wart Annemil!“ Nachdem es das „Ganze Halt“ geblasen hatte, steckte Christe den Thaler als Beweisgegenstand in die Tasche und begab sich auf den Heimweg, wobei er eine äußerst kräftige Rede einstudiert haben soll, ob der sich kein Staatsanwalt zu schämen brauchte. Und die Anneme! Nur nicht bang für die, sie wird schon eine Ausrede bei der Hand gehabt haben.

(**Ueber den Nutzen der Schwalben**) sind folgende interessante Thatsachen festgestellt: Ein Schwalbenpaar ist täglich 16 Stunden in Bewegung und jede Schwalbe füttert durchschnittlich in der Stunde ihre Jungen 20mal, beide Eltern sind daher täglich 640mal beim Neste. Da nun jede der alten Schwalben jedesmal 10 — 20 Insekten bringt, so vertilgt ein Schwalbenpaar täglich mindestens 6400 Insekten. Zur eigenen Nahrung gebrauchen die Alten etwa 600 Mücken und Fliegen, so daß durch eine Schwalbenfamilie täglich 7000, in einem Monat 210 000 schädliche Insekten vertilgt werden. Brauchen die Alten im ersten Monat, wenn sie allein sind, 30 000 Insekten, so kommen auf den ganzen Sommer für eine Schwalbenfamilie von 7 Köpfen 750 000 Insekten. Nisten sich nun in einem Dorfe nur 100 Schwalben ein, so würden diese mit ihrer Nachkommenschaft in einem Sommer 75 000 000 Insekten verzehren.

(**Im Wirthshaus**) „Heda, Kellner, wo bleibt denn der Lehrer A.“ — Kellner: „Der ist beim deutsch-österreichischen Lehrertag in Saaz.“ — Gast: „Aha, und der Lehrer B. auch?“ — Kellner: „Der ist beim schlesischen Landeslehrertag in Jägerndorf.“ — Gast: „Der Dr. C. ist gewiß zu einem Kranken berufen worden?“ — Kellner: „O nein, der ist beim Medizinertag in Berlin.“ — Gast: „Jedenfalls mit Dr. D.“ — Kellner: „Der Dr. D. ist allerdings auch in Berlin, aber beim internationalen Delegiertentag für Feuerbestattung.“ — Gast: „Der Professor E. kommt wohl später?“ — Kellner: „Der ist beim Stenographentag in München.“ — Gast: „Na, und mein Freund, der Tourist F., der hat wahrscheinlich eine größere Partie gemacht?“ — Kellner: „Ach nein, der ist nur beim Touristentag des deutschen und österreichischen Alpenvereins in Mainz.“ — Gast: „Der Kaufmann G. kommt auch nicht?“ — Kellner: „Der ist als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr beim Feuerwehrtag in Kornenburg.“ (Er läuft eilig davon.)

— Gast (ihm nachrufend): „Geda, Kellner, was laufen S' denn davon?“
 — Kellner: „Pardon, mein Herr, ich muß jetzt auch fort zum Kellnertag!“

In Schönberg ist Musik.

Humoreske von Detlev Stern.

Fortsetzung 7.

Nachdruck verboten.

Auf dem Treppenabfah stieß die Direktorin mit ihrem Mann und der Majorin zusammen. „Ein anonymes Bouquet für die Luise, begreift Du so etwas, Mann? Leuchte sie hervor; „aber ich gehe jetzt, dem Töchterchen auf den Zahn zu fühlen.“

„Hm,“ meinte der Direktor in trockenem Tone, „das auf den Zahn fühlen ist bei Frauenzimmern gefährlich, man kann leicht auf einen falschen stoßen.“

„Wissen Sie das aus Erfahrung, Direktor,“ rief die Kommandeuse lachend, indem sie eine Reihe blendend weißer, gesunder Zähne enthüllte. Die Frau Direktor murmelte zwischen ihrem falschem Gebiß etwas, was nicht gerade lebenswürdig klang und klang mit ihrem Bouquet höher hinauf. Im Toilettenzimmer der jungen Mädchen angekommen, fand sie beide bereits angekleidet. Rosa trug die Farbe ihres Namens und sah unwiderstehlich reizend aus mit den dicken, blonden, halbaufgebundenen Zöpfen und den, jetzt auf's Beste arrangierten Stirnlöchern über dem feinen Rosengesichtchen. Luise in hellblau, nicht so lieblich, aber jedenfalls eine recht angenehme Erscheinung, trat der Mutter entgegen.

„Stehst Du, Mama, wir sind zur rechten Zeit fertig.“

Die Direktorin warf ihrer Tochter einen strengen Blick zu, hielt ihr das Bouquet entgegen und fragte mit der Stimme eines Inquisitors: „Seit wann besaßt Du Dich mit Anonymitäten, Luise?“

Luise sah mit erstaunten Augen bald auf die Mutter, bald auf das Bouquet. „Ich — ich weiß nicht, was Du meinst, Mama.“

„Weißt nicht, was ich meine? Besinne Dich einmal — wer kann Dir diese Blumen schicken?“

„Die sind für mich? Ach, wie reizend,“ rief das junge Mädchen fröhlich und streckte die Hände verlangend danach aus.

Aber die Direktorin zog den Strauß zurück. „Nicht eher, als bis Du gebeichtet hast.“

„Ich habe nichts zu beichten, Mama, ich weiß wirklich nicht —“

„Du weißt nicht? Du ahnst nicht einmal? —“

„Nicht im Geringsten!“

„Holla, ich ahne was, fiel Rosa plötzlich ein — aber — ich sag's nicht.“

„Du wirst es sagen, Rosa,“ gebot die Tante mit strenger Miene.

„Ich kann mich irren.“

„Gleichviel, Du hast Ahnungen und ich will sie kennen.“

„Wenn es nun ein Offizier wäre?“ Rosa blickte schelmisch von der Tante auf die Cousine, von der Cousine auf die Tante und amüsierte sich über das Erröten der Einen, sowie über die Borneswolke, welche auf der Stirn der andern aufstieg.

„Dann hoffe ich, daß Deine Ahnungen Dich täuschen,“ sagte die Direktorin kurz. „Ich denke, meine mütterlichen Ermahnungen waren eindringlich genug, um Luise vor einer solchen Verirrung zu bewahren.“

„Sawohl, entgegnete Rosa mit komisch m Ernst, „mehr als einmal habe ich Dich sagen hören: „Luise, hänge Dein Herz an keinen Lieutenant, solch einen Luxus darfst Du Dir als armes Mädchen nicht erlauben.“ Mir hast Du das nie gesagt Tantchen.“

„Hätte auch was genützt! Euch reichen Mädchen wird ja von vornherein ein „Bon“ auf einen Lieutenant ausgestellt; es giebt wenige, die ihn nicht einlösen.“

„Und warum auch nicht? Ein Offizier, wenn er hübsch und brav ist, gefällt doch ein gut Theil besser, wie ein Schulmeister!“

„Das spricht Deine Unerfahrenheit und Unvernunft, Kind,“ sagte die Direktorin mit Nachdruck, „indef, Deinetwegen wasche ich meine Hände in Unschuld, für Dich ist Dein Vater verantwortlich, aber Luise —“

„Nur ruhig, Tantchen, vielleicht ist das Bouquet von keinem Offizier; könnte nicht auch euer jammelblonder Oberlehrer — ja, ja, je länger ich darüber nachdenke, desto wahrscheinlicher wird es mir. Sieh nur die Blumen; sie sind gewiß der Ausdruck ganz unschätzblicher Schulmeisterverehrung.“

Der Gedanke an den Oberlehrer legte sich besänftigend auf die aufgeregten Nerven der Frau Direktorin.

Gut, unter dieser Voraussetzung gebe ich das Bouquet her, aber nur unter dieser; und jetzt macht, daß Ihr hinunter kommt, es wird Zeit sein.“

IV.

Das Diner unter Vorsitz der Frau Kommandeuse und der Direktorin verlief aufs Heiterste. Die Gäste ließen den ausgezeichneten Speisen und Getränken alle Berechtigtheit widerfahren und ergingen sich in der ungezwungensten Unterhaltung. Selbst die Direktorin verlor ihre sauerfäße Miene bei den Galanterien, welche der Major, ihr Tischnachbar, an sie verschwendete und enthüllte ihre falschen Zähne mit dem verbindlichsten Lächeln. War sie doch auch über Luise'n völlig beruhigt, die sie zwischen den eigenen Vater und den als Weiberfeind verschrieenen Hauptmann Matfeld weislich placirt hatte. Der Direktor war auf diese Weise ein wenig tief nach unten gekommen, aber er dachte nicht daran, sich gekränkt zu fühlen. In sicherer Entfernung von seinem „Ungewitter“, wie er seine Frau heimlich zu nennen pflegte, gab er sich ganz dem Genuße des Augenblicks und des ausgezeichneten Champagners hin, der ihn in seine angebotene, lebenswürdige Laune hineinzauberte. Dieselbe stieg, da die Hand

der Direktorin keinen Dämpfer aufsetzte, zu einer, auf alle seine Nachbarn wirkenden, höchst erhebenden Ungebundenheit, und verfehlte nicht, auch den Hauptmann Matfeld zu kühnen Plänen anzuspornen. Dieser gehörte nämlich zu den selten vorkommenden militärischen Exemplaren, welche Damen gegenüber eine gewisse Schüchternheit schwer überwinden. Diese Schüchternheit war der alleinige Grund seines verlängerten Junggesellenthums, dessen Ende er schmerzlich herbeisehnte. Wie viele Bouquets hätte er schon nutzlos verschwendet, weil er es eben dabei hatte bewenden lassen. Alle jungen Mädchen, die ihm bisher gefallen, waren ihm vor der Nase von kühneren Liebhabern weggesaugen; Luise wollte er sich nicht nehmen lassen. Eine ihm unerklärliche Courage erfaßte ihn. „Fräulein Luise,“ sagte er nach dem sechsten Glase Champagner, welches der Direktor ihm eingeschenkt hatte, „dieses Manöver entscheidet über das Glück meines Lebens. Sie haben mein Bouquet huldvoll aufgenommen, werden Sie auch meiner Bitte um Ihre Hand Gewährung schenken?“

„Ach Gott,“ flüsterte Luise erröthend, „Mama hat mir das Bouquet ja nur gelassen, weil sie denkt, es sei vom Oberlehrer.“

„Vom Oberlehrer hol' ihn der Henker!“

„Ja, meinetwegen gern.“

„Sie lieben ihn also nicht?“

„Keine Spur.“

„Haben also nichts dagegen, wenn ich jetzt gleich bei Ihrem Herrn Vater —“

„Bei Papa? Du lieber Himmel — der hat ja nichts zu sagen und die Mama hat mir alle Offiziere verboten.“

„I, da soll doch gleich!“ Der sonst so schüchterne Hauptmann machte eine Faust unter dem Tische.

„Sprechen Sie mit dem Onkel, der vermag etwas über die Mama.“

„Wir beide sind also einverstanden?“

„Ganz und gar.“

Der Hauptmann öffnete die geballte Faust und wagte es, Luise's Hand unter dem Tische zu drücken.

Zu derselben Zeit wechselte ein anderes Pärchen ganz unten am Tische ebenso innige Händedrücke.

„So darf ich es also wirklich wagen, noch ehe ich Premierlieutenant geworden bin, geliebte Rosa?“

„Wagen Sie nur led' darauf los, Papa sagt: Ja, ich gratulire.“

„Eine Depesche für den Herrn Lieutenant von Rabenel,“ meldete ein Diener. Aller Augen richteten sich auf den Genannten. Derselbe ließ erschrocken Röschen's Hand fahren und griff nach der Depesche.

„Was giebt's Neues, Herr Lieutenant, doch keine unangenehme Nachricht?“ fragte neugierig die Direktorin vom oberen Ende der Tafel. Der unglückliche Rabenel erblaßte bis in die Rippen; er wußte im Voraus, was die Depesche enthalten würde; dennoch entfaltete er das Blatt und las. Röschen sah seine Verlegenheit; sie schaute mit ihm in das Blatt hinein und rief mit verächtlich geschwungenen Lippen: „Ach, das ist nichts. Ein dummer Witz!“

Die Offiziere lachten. „Ist Musik in Schönberg?“ fragten sie im Chor. Rabenel biß die Zähne zusammen und zerjupfte die Depesche in Fetzen.

„Immer kaltblütig,“ flüsterte Rosa tröstend. „Der Geschichte machen wir bald ein Ende.“

(Schluß folgt.)

Handel und Verkehr.

Frachtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 25. September 1890.

	Durchschnitts-Preise.		Höchst.		Niederst.	
	Höchst.	Mittler.	Höchst.	Niederst.	Preis.	Preis.
Dinkel per Ctr.	7 08	6 98	6 85	7 35	6 70	7 00
Haber per Ctr.	6 39	6 30	6 16	6 60	5 70	6 00

Waiblingen. Fruchtpreise vom 27. Septbr. 1890.

	Höchst.	mittlerer	niederst.	Durchschnittspreis.
Haber M.	6.70	6.50	6.30	M. 6.50 per Str.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart.
 Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, fränk. 20 M. 75 Pf., do. bayerisch 20 M. 35 Pf. bis 21 M., do. niederbayer. 21 M. 20 Pf. bis 21 M. 75 Pf., do. ungar. Ia 22 M. 50 Pf., Kernen 20 M. 90 Pf. bis 21 M., Dinkel 13 M. 50 Pf., Gerste ungar. 20 M. bis 20 M. 75 Pf., do. bayer. 18 M. 75 Pf., do. Land 18 M. 20 Pf., do. Nörblinger 18 M. 75 Pf.

Stuttgart, 29. Sept. Hopfenmarkt. Zuführt wurden heute 150 Ballen, Verkauf langsam, Preise für Ia M. 190—210, Mittelware M. 160—180.

Stuttgart, 30. Sept. Kartoffelmarkt: Zufuhr 300 Zentner. Preis 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf. p. Str. Krautmarkt: 3000 Stück Silberkraut 12—14 M. per 100 Stück. Rosenobst: Wilhelmplatz 2500 Str. Preis 5 M. — Pf. bis 6 M. — Pf.

Buxkin-Stoff genügend zu einem Anzuge
 reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,
 für eine Hose allein bloß M. 2.35 Pf.

durch das Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.
 Muster-Auswahl umgehend franco.